



Jürgen Dinkel, Dirk van Laak

## **(Anti-)Kolonialismus auf der Leinwand. Dekolonisierung und Film in den 1960er Jahren**

**Workshop vom 5. bis 6. Dezember 2013 in Gießen**

Der Workshop basierte auf zwei öffentlichen Vortragsreihen im Wintersemester 2011/12 und im Sommersemester 2012 an der Justus-Liebig-Universität Gießen. Beide waren vom inzwischen ausgelaufenen Graduiertenkolleg „*Transnationale Medienereignisse von der Frühen Neuzeit bis zur Gegenwart*“, dem *International Graduate Centre for the Study of Culture* (GCSC) und dem *Zentrum für Medien und Interaktivität* (ZMI) unterstützt worden. Die Vortragsreihen hatten danach gefragt, wie zeitgenössische Filme die mit der Dekolonisierung einhergehenden Veränderungen in den Kolonien – respektive den postkolonialen Staaten – sowie den europäischen „Mutterländern“ darstellten und erzählten, welche Reaktionen einzelne Filme hervorriefen und ob sich die Grenzen des Zeig- und Sagbaren in den 1960er Jahren verschoben. Diesen innerhalb der Geschichtswissenschaft noch relativ neuen Fragen ging auch der Workshop nach, der vom 5. bis 6. Dezember 2013 im Alexander-von-Humboldt-Haus der Justus-Liebig-Universität stattfand. Er wurde neben dem GCSC und dem ZMI zusätzlich von der Gießener Hochschulgesellschaft gefördert.

Der Workshop konnte auf der großen und positiven Resonanz der beiden vorangegangenen Veranstaltungen aufbauen. Gleichzeitig ging er einen Schritt weiter, indem Experten aus ganz Deutschland eingeladen und zusammengebracht wurden. Zudem nahmen Vertreter des ZMI, der Fachjournalistik und der Zeitgeschichte teil, um die spezifischen Kompetenzen der Justus-Liebig-Universität im Bereich der historischen Medienforschung und der Zeitgeschichte zu nutzen und auf nationaler Ebene weiter hervorzuheben. Zum Workshop selbst, den Prof. Dr. Dirk van Laak und Jürgen Dinkel M.A. eröffneten, hatten sich 35 Teilnehmer re-

gistriert. Präsentiert wurden zehn Beiträge sowie ein Abendvortrag. Im technisch optimal ausgestatteten Gästehaus der Universität (Alexander-von-Humboldt-Haus) konnten dabei zahlreiche Filmausschnitte gezeigt und in jeder Hinsicht reibungslose Abläufe des Workshops gewährleistet werden. In angenehmer Atmosphäre fanden viele Gespräche und anregende Diskussionen statt, die in den anderthalb Tagen zu einem sehr fruchtbaren Austausch zwischen den Teilnehmern führten. Die Förderung der Gießener Hochschulgesellschaft erlaubte die Unterbringung der externen Vortragenden im nahegelegenen Hotel am Ludwigsplatz.

Als wissenschaftlicher Gewinn erwies sich die interdisziplinäre Zusammensetzung der Tagung. Die Vortragenden dokumentierten eine Reihe von unterschiedlichen Zugriffen, indem sie Filme historisch, mediengeschichtlich, filmwissenschaftlich und literaturwissenschaftlich befragten, aber auch ein größeres Ensemble an Filmen aus unterschiedlichen Genres vorführten, darunter Dokumentarfilme, Documentaries, Interviews, Kunst- und Spielfilme. Die Beispiele bezogen sich vornehmlich auf afrikanische Vorgänge zwischen Algerien und Mozambique, aber auch auf Dekolonisationskonflikte in Indochina. In der Zusammenschau verdeutlichte der Workshop, dass sich spätkoloniale Machtkämpfe, antikolonialistische Impulse sowie die meist konflikträchtigen Dekolonisierungsprozesse in allen Bereichen des Films und der Filmrezeption bemerkbar machten. Das aufgezeigte Spektrum von Veränderungen reichte von der Ästhetik der Filmbilder über die Auswahl von Schauspielern, der Narration und der Tonspur einzelner Filme sowie deren Rezeption bis hin zur Zensur und dem Verbot von Filmen. Die 1960er Jahre, so ein zentrales Ergebnis des Workshops, markieren

eine Zäsur in der Art und Weise, wie außer-europäische Gebiete und Bevölkerungen im Film dargestellt wurden und werden. Die Grenzen des Zeig- und Sagbaren verschoben sich tatsächlich, und es eröffneten sich Räume für neue, auch experimentelle Darstellungsweisen, die sich parallel zu älteren etablierten und diese herausforderten. Der in den vergangenen Jahren in der Forschung immer wieder eingeforderte „post-koloniale“ Blick, so wurde bei dem Workshop deutlich, kann im Filmschaffen dieser Jahre auf ein erstaunliches Repertoire an Quellen zurückgreifen.

Es ist geplant, die Ergebnisse des Workshops auch einem größeren Publikum bekannt zu machen. Ein ausführlicher Tagungsbericht wird demnächst im historischen Fachforum H-Soz-u-Kult erscheinen, ein Teil der Beiträge soll im

Themenheft eines einschlägigen Fachjournals publiziert werden. Wegen des thematischen Pioniercharakters des Workshops sowie seiner Interdisziplinarität kann sicher mit einem größeren, weit über die Geschichtswissenschaft hinausreichenden Interesse an dessen Resultaten gerechnet werden.

*Kontakt:*

Dr. des. Jürgen Dinkel  
Prof. Dr. Dirk van Laak  
Historisches Institut  
der Justus-Liebig-Universität  
Otto-Behaghel-Straße 10C  
35394 Gießen  
Juergen.Dinkel@gcsc.uni-giessen.de  
Dirk.van.Laak@geschichte.uni-giessen.de